

Hotel Marta, Zürich; Frauenhotel AG; Gastgeberin Verena Kern Nyberg

Integration als Grundpfeiler

Christine Bachmann Das Hotel Marta in Zürich hat sich als 2-Sterne- und Integrationsbetrieb etabliert. Eine kleine Erfolgsgeschichte.

Unmittelbar am Zürcher Central steht der jüngste Betrieb der Frauenhotel AG – das Hotel Marta. «Der im Oktober 2010 eröffnete Hotelbetrieb ergänzt optimal das seit 2001 ebenfalls zur Aktiengesellschaft gehörende Lady's First Design Hotel», sagt die Direktorin beider Betriebe, Verena Kern Nyberg.

Die Idee, noch einen zweiten Betrieb ins Portfolio aufzunehmen, kam von Seiten der Liegenschafteneigentümerin, dem Verein Compagna, der wiederum Eigner der Lady's-First-Immobilie ist. «Da der Liegenschaft eine Totalsanierung bevorstand, entschied sich der Verein dazu, aus der ehemaligen Pension Martahaus einen zweiten Hotelbetrieb zu machen. Bei der Suche nach einem Investor und Betreiber kam der Verein dann auf uns zu, da die Zusammenarbeit bereits mit dem Lady's First sehr fruchtbar war», erzählt Gastgeberin Kern Nyberg.

Die beiden Hotels verbindet heute vor allem ihr Integrationsansatz. In beiden Betrieben finden sich Arbeitsplätze für Frauen mit einer psychischen und/oder Lernbeeinträchtigung. «Die wenigsten unserer Gäste kennen diesen Hintergrund, obwohl wir dieses Engagement nicht verstecken. Aber erfolgreiche Integration heisst für mich als Gastgeberin am Ende auch, dass der Gast uns als ganz gewöhnlichen Hotelbetrieb wahrnimmt.» Die Frauen werden im Hotel Marta entweder in der Hauswirtschaft oder beim Frühstücksservice eingesetzt. Die Pensen schwanken



Gastgeberin Verena Kern Nyberg wünscht sich für das 2-Sterne-Segment in Zukunft ein besseres Renommee.

zwischen 50 und 80 Prozent. «Zurzeit bieten wir in beiden Hotelbetrieben 16 Integrationsplätze, wovon 12 belegt sind.» Weil es aufgrund der Beeinträchtigungen der integrierten Frauen auch schon mal zu Absenzen kommen könne, sei die Zusammenarbeit beider Betriebe eine optimale Lösung. So bestehe die Möglichkeit, bei Engpässen die Mitarbeitenden der Fachteams untereinander auszutauschen.

Insgesamt arbeiten im Hotel Marta 11 festangestellte Mitarbeiterinnen mit unterschiedlichen Pensen – darunter auch Direktorin Kern Nyberg und eine Fachfrau, die für das Coaching der Frauen zuständig ist. «Wichtig ist uns, die Frauen wieder in den Arbeitsprozess zu integrieren und ihnen einen stabilen Arbeitsplatz zu bieten. Kann die Mitarbeiterin ihre Selbständigkeit und Leis-

tung so weit erhöhen, dass ein Übertritt in den ersten Arbeitsmarkt realistisch wird, unterstützen wir sie bei der Stellensuche», erläutert Gastgeberin Kern Nyberg. Wirtschaftliche Vorteile habe dieses Engagement für die Hotellerie aber nicht. «Die Leistungsvereinbarung zwischen dem kantonalen Sozialamt und uns entschädigt nur den behindertenbedingten Mehraufwand, der aktuell knapp 2 Prozent der Gesamtrechnung im Jahr ausmacht.»

Bei den Stichworten Integration und gemeinnützig gebe es zudem oft das Vorurteil, dass sie nicht rentabel arbeiten müssten. «Wir sind zwar nutzen- und nicht gewinnorientiert, aber wenn wir keine schwarzen Zahlen mehr schreiben, dann müssen auch wir den Betrieb dichtmachen. Das ist die Realität», sagt die Gastgeberin. Vor roten Zahlen muss sich das Hotel Marta nicht fürchten, denn es kann mit seinen 39 Zimmern und 78 Betten eine durchschnittliche Auslastung von rund 80 Prozent vorweisen. «2011 hatten wir sogar 89 Prozent. Dort wollen wir wieder hin», meint Kern mit Schmunzeln.

Das Erfolgsrezept: viele Stammgäste, dadurch eine sehr gute Mundpropaganda, eine gute Positionierung als 2-Sterne-Betrieb und die zentrale Lage. «Wichtig für einen Betrieb unserer Grösse, der keine grossen Marketingsprünge machen kann, sind aber je länger, je mehr die

Online-Bewertungen», betont Kern Nyberg.

Während die Gäste im Lady's First einer eher gehobenen Klientel angehören und aus den klassischen Hotelmärkten stammen, öffnet das Marta mit seinen zwei Sternen einem eher kostenbewussten und internationalen Publikum die Türe. «Wir haben im Marta auch viele asiatische Backpackers. Die kommen vor allem über internationalen Plattformen zu uns. Aber es gibt auch Geschäftsleute, die nicht 400 Franken für ein Zimmer an zentraler Lage bezahlen möchten und unseren Betrieb sehr schätzen.»

Für die Zukunft wünscht sich Verena Kern Nyberg, den Hotelbetrieb weiterhin erfolgreich mit dem Integrationsansatz zu führen und den diesen Sommer lancierten zweiten Grundpfeiler zu etablieren, ein Integrationsprojekt für Jugendliche ohne Lehrstelle. «Und zu zeigen, dass die 2-Sterne-Hotellerie nicht in die Schmutzlecke gehört. Denn auch in diesem Segment kann man ein Top-Produkt führen.» www.hotelmarta.ch

EN BREF

L'hôtel Marta, à Zurich, appartient à Frauenhotel AG, tout comme le Lady's First Design Hotel. Depuis longtemps, ce 2 étoiles s'est établi en tant qu'établissement d'intégration pour femmes souffrant d'un déficit psychique ou d'apprentissage. Petite histoire d'une grande réussite.

Baugesuch bewilligt, Baustart ausstehend

Das projektierte Aparthotel auf dem Davoser Valbella-Klinik-Areal kommt irgendwie nicht in die Gänge. War bei Vorbesitzerin SPI Real Estate AG noch der Baustart durch Einsprachen blockiert (siehe GJ06/2012), so tut sich bei der neuen Besitzerin HRS Real Estate AG auch nicht viel mehr – trotz bewilligtem Baugesuch. Das Projekt befindet sich immer noch im Entwicklungsstadium, wie die Medienstelle von HRS gegenüber der «Südostschweiz» verlauten liess. Weiter fügte HRS an, dass unter anderem auch neue Nutzungsmöglichkeiten für das Projekt evaluiert würden. Was heissen könnte, dass HRS von der Idee eines Aparthotels wieder weggemmt.

Hotel Elite verkauft

Investor Franz Glanzmann wird das Hotel Elite in Biel per 1. Oktober 2014 kaufen. Über den Kaufpreis wird Stillschweigen bewahrt. Im Besitz von Familie Glanzmann befinden sich neben etlichen Appartements und Wohnungen unter anderem bereits das Hotel Graziella in Weggis sowie das Hotel Schössli in Ipsach. Wie Glanzmann gegenüber dem «Bieler Tagblatt» äusserte, werde der Betrieb in irgendeiner Form ein Hotel bleiben, und auch die Bar Baramundo werde weiterhin bestehen. Offen ist indes die Zukunft des Restaurants.

Icomos Suisse sucht «den» historischen Betrieb



Letztes Jahr war es der «Gasthof zum Hirschen» in Oberstammheim (Foto), vorletztes Jahr das «Hotel Monte Verità» in Ascona: das historische Hotel des Jahres. Icomos Suisse hat per sofort in Zusammenarbeit mit Gastro-Suisse, Hotelleriesuisse sowie Schweiz Tourismus die Ausschreibung für «Das historische Hotel / das historische Restaurant des Jahres 2015» gestartet – zum 19. Mal. Neben dieser Auszeichnung wird in der Regel auch ein «Spezialpreis» vergeben. Der Preis wird für den bewussten Umgang mit der historischen Bausubstanz vergeben. Mitmachen können Eigentümer sowie Betreiber von historischen Hotels oder Restaurants in der Schweiz. Die Bewerbungen können bis Ende März 2014 eingereicht werden. Auskünfte sowie nähere Informationen im Internet. www.icomos.ch

Die Kennzahlen im Vergleich

Hotel Marta Zürich	Branchenspiegel
Anzahl Zimmer	39
Anzahl Betten	78
Weniger als ein Drittel der Hotels verfügen über 50 Betten.	
Das Hotel Marta gehört zusammen mit dem Hotel Lady's First Design Hotel zur gemeinnützigen Frauenhotel AG Zürich.	Aktuell sind noch knapp die Hälfte aller an der Mitgliederumfrage von GastroSuisse teilnehmenden Betriebe Einzelfirmen.
<p>Durchschnittliche Betten-Auslastung in der Schweiz 40,8%</p> <p>Durchschnittliche Betten-Auslastung im Kanton Zürich 52,4%</p> <p>Durchschnittliche Betten-Auslastung im Hotel Marta 80,0%</p>	

Gastgewerblicher Fonds der Credit Suisse

Etwas exotischer Bestandteil in Obergestlen



Visualisierung der Ferienanlage.

Die Grossbank Credit Suisse hatte im November 2010 den «Real Estate Fund Hospitality» aufgelegt – den ersten gastgewerblichen Immobilienfonds in der Schweiz. Im Oktober 2012 befand die Bank, mit dem Kauf von Fairmont Le Montreux Palace, Swissôtel Zürich und Swissôtel Le Plaza Basel sei nun der «maximale Investitionsgrad erreicht», im Fokus für weitere Investitionen stünden fortan «Gesundheits- und Campusimmobilien». Eine Milliarde Franken umfasste das Portfolio da, darin

stecken traditionsreiche Preziosen wie die Seiler Hotels in Zermatt, das Palace in Luzern oder das InterContinental in Davos.

Als etwas exotischer Bestandteil in diesem Reigen erscheint das «Goms Village» in Obergestlen. Seit 2009 wird an dem Projekt geplant, vorgesehen ist eine Ferienanlage für rund 70 Millionen Franken. Im Boot sind inzwischen nicht nur Credit Suisse, sondern auch der schwergewichtige Immobilienkonzern «Swiss Prime

Site». Lange Zeit sah es nicht nach einer Realisierung aus, obschon die öffentliche Hand Beiträge und zinslose Darlehen von über 10 Millionen Franken zugesichert hat. Nun jedoch ist Bewegung in die Angelegenheit gekommen.

Es gebe «kein Zurück mehr», sagte jüngst der Projektverantwortliche Hans Hallenbarter: Er rechnet damit, dass innert Jahresfrist mit dem Bau begonnen und zur Wintersaison 2016 hin eröffnet werden kann. **pg**

Jugendherbergen: Zuwachs aus dem Osten

Ein «gutes Jahr» 2013 vermelden die Schweizer Jugendherbergen mit einem Logiernächtezuzuwachs von 3,4 sowie einem Umsatzzuwachs von 2,9 Prozent gegenüber Vorjahr. Interessanterweise frequentieren zunehmend auch Gäste aus China (+35,2%) sowie Südkorea (+43,1%) die Jugendherbergen. Grund dafür könnte die wachsende Zahl an Backpackers aus diesen Ländern sein. Nächstes Jahr dürften die Jugendherbergen wohl nochmals ein Plus vermelden, diese Mal durch die Eröffnung des Ersatzbaus der Jugendherberge in Gstaad Saanenland sowie dem wellnessHostel 4000 in Saas-Fee.